Automobil

Entscheidung vertagt

Alonso (Bild) verteidigte seine Führung mit dem 3. Rang, acht Punkte vor Webber und fünfzehn vor Vettel, der in São Paulo siegte. | **Seite 17**

FC Sitten | Die 0:1-Niederlage in Thun war ungerecht. Doch es gibt auch logische Gründe dafür.

Falscher Alarm

Dem FC Sitten fällt so allmählich die zweifelhafte Ehre zu, Meister der enttäuschten Hoffnungen zu sein. Wie kann das sein?

ROMAN LAREIDA

In Thun könnten Sie eine Million Franken gewinnen.

Die Anleitung zum reichen Onkel ist recht simpel: Kaufen Sie sich eine Eintrittskarte für ein Fussballspiel, haben Sie ein wenig Vertrauen, dann dürfen Sie im Pausenspiel vom Elfmeterpunkt aus auf eine Torwand schiessen. Das kleine, nur ballgrosse Loch zu treffen ist dann allerdings nicht von Ihrem Formstand abhängig, sondern von purem Glück. Im Spiel gegen Sitten jedenfalls scheiterten die beiden Möchtegernmillionäre kläglich.

Es war bei Weitem nicht der einzige Fehlalarm an diesem an Fehlalarmen überreichen Fussball-Vorabend. Ja, es passte irgendwie zum Sport, den beide Mannschaften vor- und nachher boten.

Der einschneidenste Fauxpas zu Ungunsten des FC Sitten geschah spät in der 86. Minute, zu einem Zeitpunkt also, wo eine passende Reaktion nur schwer mehr möglich war. Niemand vermochte angesichts der lahmen Strafraumszenen mit einer Änderung des bis dahin torlosen Spielstandes zu rechnen, es war sozusagen ein Blitz aus heiterem Himmel, der Thun reichlich beschenkte und die Walliser hart bestrafte.

Der Elfmeterpfiff war nämlich mindestens übertrieben, weil Sittens Ogararu den durchgebrochenen Andrist nicht berührte. Ogararu meinte nach dem Spiel, zwischen ihm und dem Gegner hätte locker noch ein Spieler Platz gehabt. Und der Berner antwortete, der Sittener habe ihn mit einer Hüftbewegung aus dem Gleichgewicht gebracht. Eine abenteuerliche Erklärung, die dem Fehlalarm noch Irrwitz verlieh.

Ungleicher Massstab

Hätte der Unparteiische dasselbe Mass auch in der 30. Minute angewendet, wäre es zu einem Penalty für die Walliser gekommen. Denn Lüthi störte Mrdja im Zweikampf weitaus mehr – der Sittener wurde für eine Schalbe. Aberkannt hatte der Referee in der 35. Minute ein Kopfballtor von Sio, angeblich wegen Offside. Doch der Walliser stand höchstwahrscheinlich auf selber Höhe. Falschalarm auch hier.

Dass Sitten seine sehr gute Performance aus dem Luzern-Spiel nicht bestätigen konnte, war letztlich aber der triftigere Grund dieser Niederlage. Sitten verhielt sich zu vorsichtig und zu zahm. Ein Mrdja-Schuss landete 20 m (!) neben dem Tor, ein Ogararu-Knaller 15 m (!) – zweimal Luftalarm. Die einzige Torszene ging aufs Konto von Obradovic, der einen Eckball mit dem Kopf weiterleitete, den Ball aber von Bättig auf der Linie abgewehrt sah (65.).

Sitten zu passiv

Wer derart passiv auftritt, darf sich nicht über eine Niederlage wundern, sei sie noch so ungerecht zustande gekommen. Diese Mannschaft macht auf einen Schritt nach vorne jeweils einen zurück. Die eklatantesten Mängel sind das fehlende «Krieger-Gen» – einer wie Serey Die fehlt schmerzlich – sowie ein schwacher Sturm.

Dieses 0:1 war die erste Auswärtsniederlage der Walliser in dieser Saison. Und der erste Sieg der Berner gegen Sitten im 12. Duell überhaupt.

Wenn das kein falscher Alarm ist…

Erste Auswärtsniederlage. Sittens Dingsdag beruhigt Trainer Challandes. FOTO KEYSTONE

Nach dem Spiel | Von einem 0:0, der fehlenden Balance, Sturmmisere und 280 bis 500 Pässen

«Das reicht nicht für nach oben»

FC-Sitten-Trainer Bernard Challandes ist immer für einen Witz gut. Für ihn hat das Spiel 0:0 geendet.

Pressekonferenz mit den Trainern. «Herr Challandes, bitte einen Kommentar zum Spiel.»

«Ich gratuliere Thun für diesen Punkt. Das Spiel endete 0:0, der Schiedsrichter sorgte für den Rest.»

Dass ein Fehlalarm diese Partie entschied, erstaunt angesichts der Ausgeglichenheit und Schwäche beider Mannschaften nicht. Yakin: «Ich bin froh, dass wir erstmals nach drei Monaten überhaupt wieder gewonnen haben. Schliesslich ist Sitten defensiv das beste Team der Liga.»

Challandes war nach dem ersten Sketch Profi genug, um die Fehler nicht bloss beim Unparteiischen zu suchen. «Mit der Defensive bin ich zufrieden, der Gegner besass keine grosse Chance. Offensiv waren wir ungenügend. Kein Tempo drin, keine Überraschungen, keine Kreativität, keine Verrücktheiten, nichts. So reicht es nicht, nach oben zu kommen.»

Wolf und Schafe. Sciarone trifft mit Elfmeter gegen Sitten-Goalie Vanins. FOTO KEYSTONE

> **«Gratuliere Thun für den Punkt»**
>
> Bernard Challandes

Die Frage ist, ob Sitten überhaupt Spieler dafür besitzt. Weil die Mannschaft immer wieder aufkommende Hoffnungen auf bleibende Besserung zunichte macht, ist die Frage erlaubt: Hat dieses Sitten das Potenzial tatsächlich, um vorne dabei zu sein? Die Zweifel werden einfach nicht kleiner.

Ist Challandes ein Wolf, und seine Spieler Schafe? «Ich habe tatsächlich gesagt, ich wolle ‹Krieger› auf dem Feld. Aber wir dürfen nicht träumen. Wir sind nicht ein Team, das sein Heil via Kampf suchen kann. Unser Weg ist vielmehr das spielerische Element.» Mit dieser Ausgangslage müsste es ein ernstes Anliegen sein, einen Spieler wie Dominguez wieder auf Vordermann zu kriegen. In Thun sass der fragile, aber spielstarke Kolumbianer draussen.

Ballkontrolle und Vertikal-Fussball

Für Sitten dürfte es deshalb in erster Linie darum gehen, die richtige Balance zwischen Ballkontrolle und vertikalem Spiel zu finden. Challandes: «Bei einer Niederlage hatten wir zuletzt 500 Pässe geschlagen, beim 4:1 gegen Luzern waren es 280. Wir dürfen das direkte Spiel nach vorne nicht vergessen.»

Faszinierend war tatsächlich bloss der Zirkus Knie, der in der Stadt weilt. Sein Programm heisst nämlich «Fascination.» **rlr**

Sittens Sturmmisere

«Mrdja? Ein anderer Spieler!»

Für Dragan Mrdja ist Christian Constantin extra nach Belgrad geflogen. Der Sitten-Boss wie viele andere Klubs wollten den serbischen Torschützenkönig partout. Doch der Serbe kommt einfach nicht auf Touren. Challandes: «Ich bin enttäuscht. Auf den Videos, die ich aus der serbischen Meisterschaft gesehen habe von ihm, sah ich einen anderen Spieler. Wir müssen Geduld haben.»

Könnte einer wie Nassim Ben Khalifa die Sturmmisere beenden? Challandes: «Den hat nebst uns ein halbes Dutzend Super-League-Klubs im Visier. Bitte nicht übertreiben. Ben Khalifa könnte Tempo reinbringen für unser fehlendes Spiel in die Tiefe, aber Wolfsburg ist nicht Barcelona. Und dort kommt er nicht zum Zug.» **rlr**